

AUSSTELLUNGEN

Malerischer Fangschuss

sba. · Dem Maler Turo Pedretti (1896–1964) richtet das Kunstmuseum Solothurn zum richtigen Zeitpunkt eine Retrospektive aus. Neben Max Gubler, der in Bern gezeigt wird, ist Pedretti der bedeutendste Schweizer Künstler, der den Expressionismus im Sinn Edvard Munchs weiterentwickelte und die Impulse von Cuno Amiet, Henri Matisse und Ernst Ludwig Kirchner zu einem Eigenen formte. Rund hundert Werke vereinigt die chronologisch aufgebaute Ausstellung, die Christoph Vögele mit Gian Pedretti, dem Sohn des Künstlers, in einem spielerischen Dialog entwickelt hat. In den Anfängen ist der starke Einfluss von Giovanni Giacometti sichtbar, Bilder und Aquarelle sind von derselben Leichtigkeit und Grazie wie bei seinem Vorbild. Giacomettis Tod, aber auch die Lawinentragödie des Winters 1951, die Pedrettis Wohnhaus und einen grossen Teil seines Schaffens zerstörte, stürzten ihn in eine tiefe Krise, die sich in seinen Werken allerdings nicht bemerkbar machte. Existenzielle Themen beschäftigten ihn vor- und nachher: Schneeschmelze, Jagd, Nachtsituationen, aber auch Porträts, Landschaften und Stilleben gehören zu seinen bevorzugten Motiven. Lange trägt er seine Bildmotive in sich, dann bringt er seine Motive innert weniger Stunden auf die Leinwand. Wie bei Munch, der oft in der Kälte draussen malte, bleiben Tempo und Präzision auf den Bildern sichtbar. Eine Qualität, die Pedrettis Malerei in die Nähe der Pop-Art oder der jüngsten Landschaften von David Hockney rückt. Turo Pedretti ist damit mehr als ein Kind seiner Zeit, seine Malerei nimmt eine Vermittlerfunktion zwischen den Stilen und Zeiten ein. In seinen Motiven ist er oft der Tradition und seiner

Heimat verbunden, in seinen Farben und Kompositionen ist er der Avantgardist einer Malerei, die bis heute nicht an Aktualität eingebüsst hat.

Turo Pedretti. Eine Retrospektive. Kunstmuseum Solothurn. Bis 25. Mai.